

beachtet. Der Verf., Direktor des Warburginstituts in London, sucht das „Rätsel des Stils“ (21) verständlich zu machen und die Frage, warum die Kunst eine Geschichte hat (429), zu klären. Sein Werk gliedert sich in vier Abschnitte, die „Die Grenzen der Ähnlichkeit“, „Funktion und Form“, „Den Anteil des Beschauers“ und „Erfindungen und Entdeckungen“ behandelt. In der Mitte der Untersuchungen steht ein zentrales Gegensatzpaar, dessen Formulierungen „Projektion und Abbild“ (130), „Täuschung und Erinnerung“ (59), „Schema und Korrektur“ (133), „Sehen und Wissen“ (9), „Allgemeines und Besonderes“ (125), sich ergänzende und erklärende Varianten einer das Werk prägenden Struktur bieten. Ausgehend von dieser Struktur gelangt G. zur Einsicht, daß ohne vorwegnehmendes Schema keine Erkenntnis und keine Kunst zustande kommt. Es gibt also keine „Unschuld des Auges“, wie die Impressionisten meinten, und auch keine voraussetzungslose Wissenschaft (358–365). Der Mensch sieht

die Welt aus den Bildvorstellungen der Tradition und korrigiert seine Schemata immer neu an der Wirklichkeit. Dieser unaufhörliche Prozeß schafft die Kunst und ihre Veränderungen. Diese Einsicht ist – wie der Verf. durch zahlreiche Zeugnisse, die das Werk zu einer Geschichte der Kunsttheorie machen, zeigt – nicht neu, aber sie wurde noch nie in dieser systematischen Weise dargestellt und zu einer Fundamentalpsychologie der Kunstgeschichte verarbeitet.

Allerdings ist mit einer solchen Fundamentalpsychologie noch nicht der gesamte Bereich einer Psychologie der Kunst erfaßt. Die Betrachtung des einzelnen Kunstwerks mit seinem religiösen, gesellschaftlichen oder personalen Kosmos – die Reflexion auf „den Ägypter in uns“ (Gombrich) – setzt erst nach den fundamentalen Untersuchungen dieses Buches ein. Doch für dieses weitere Studium wird hier auf des Verfassers „Geschichte der Kunst“ verwiesen, die ebenfalls in deutscher Übersetzung vorliegt. *H. Schade SJ*

Wirtschaft und Gesellschaft

PREISER, Erich: *Wirtschaftspolitik heute*. Grundfragen der Marktwirtschaft. München: Beck 1967. 221 S. (Beck'sche Schwarze Reihe. 51.) Kart. 9,80.

Sehr bald, nachdem die Wirtschaftswissenschaft nach dem Tod des Verfassers einen schweren Verlust erlitten und seine Freunde schmerzlich betroffen worden sind, bringt der Verlag dankenswerterweise diese Sammlung von Vorträgen heraus, die an anderen Stellen bereits erschienen, aber schwer erreichbar sind. In Band 167 (1960/61) 77/78 dieser Zeitschrift wurden die Rundfunk-Vortragsfolge des Verf.s „Nationalökonomie heute“ und sein Büchlein „Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung“ rühmend besprochen. Namentlich zu der erstgenannten Vortragsreihe bringen die hier abgedruckten Vorträge eine willkommene Ergänzung; in einigen von ihnen geht der scharfsinnige Gelehrte bis an die äußerste Grenze der Vulgarisierung, die er vor seinem wissenschaftlichen Gewissen ge-

rade noch verantworten konnte, um es seinen Hörern leicht zu machen. Darum sollten auch Leser, die sonst vor dieser Art geistiger Kost zurückschrecken, sich ein Herz fassen und mutig zugreifen. – Das dem Band vorgeschaltete Bild (Aufnahme vom 28. 4. 1967) zeigt den Verf. mit einem strengeren Gesichtsausdruck, als seine Freunde ihn in der Erinnerung bewahren; es ist wohl die Todeskrankheit, die sich in diesen Zügen bereits abzeichnet.

O. v. Nell-Breuning SJ

BUDDE, Heinz: *Handbuch der christlich-sozialen Bewegung*. Recklinghausen: Paulus Verlag 1967. 336 S. 76 Abb. Lw. 35,-.

Das lexikographisch angelegte Nachschlagewerk ist ein willkommener Behelf, um sich über Organisationen, Personen und Daten der christlich-sozialen Bewegung in Deutschland zu informieren. Wünschenswert wäre, daß auch die nicht jedermann geläufigen Abkür-

zungen oder Kurznamen verzeichnet wären. Wer weiß schon, was FIMOC oder WBCA ist? Unter „Katholische Arbeiter-Internationale“ findet man die Auskunft, aber eben nur, wenn man schon weiß, daß man sie dort suchen muß; aufgelöst werden diese Siglen überhaupt nicht (erstes ist offenbar französisch, letzteres deutsch). – Nicht alle Angaben stimmen. Der heute noch lebende Agrarwissenschaftler und Widerstandskämpfer C. v. Dietze wird als 1961 verstorben gemeldet. Auch die Angaben über mich selbst sind nicht fehlerfrei, was mein Vertrauen auch in für mich nicht kontrollierbare andere Angaben erschüttert. Befremdlich erscheint, daß, während alle anderen Päpste von Leo XIII. bis Johannes XXIII. durch Personalartikel vertreten sind, Pius XII. fehlt. – Ganz und gar unzulänglich ist das Literaturverzeichnis; es brauchte nicht unbedingt mehr Titel aufzuführen, aber sie müßten besser ausgewählt sein, um von jedem Autor das Wichtigste oder für ihn Kennzeichnendste zu bringen. – Der Band ist reichlich aufwendig ausgestattet; da hätte man wohl sparen und dafür inhaltlich noch etwas mehr bieten können. Trotz dieser und anderer Mängel sei die Mühe dankbar anerkannt, die in einem Nachschlagewerk wie diesem steckt.

O. v. Nell-Breuning SJ

Festschrift für Otto Brenner zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Peter von OERTZEN. Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt 1967. 492 S. Lw. 68,-.

Festschriften sind an sich ein akademischer Brauch, um Gelehrte zu ehren, die ein besonders verehrungswürdiges Alter erreicht haben, ursprünglich 80, dann aber absteigend 75 oder 70, heute meist 65, ausnahmsweise auch schon nur 60 Jahre. Diese Festschrift ist einem Mann gewidmet, der kein Akademiker ist und sich auch nicht durch wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet hat, vielmehr ganz und gar in der Praxis des politischen Lebens steht als Führer der zahlenmäßig stärksten Gewerkschaft in der freien Welt, die zugleich die mächtigste in der BRD ist. – Wenn 27 Autoren, alle Akademiker, mehr als die Hälfte

Hochschullehrer, einem solchen Mann durch Beiträge zur Festschrift ihre Verbundenheit und Verehrung bezeugen, so ist das gewiß sehr viel mehr als die Erfüllung einer schon bald zur Konvention gewordenen Höflichkeitspflicht. – Besonders zahlreich mit Beiträgen vertreten sind Verfasser, die wie der Destinatär der Festschrift selbst auf dem Boden eines, wenn der Ausdruck erlaubt ist, „aufgeklärten“ Marxismus stehen, zugleich aber schärfste Gegner des autoritär-totalitären Kommunismus oder erst gar seiner stalinistischen Ausschreitungen sind. Für alle diejenigen, die mit dieser geistigen Haltung weniger vertraut sind, erweisen diese Beiträge sich als höchst aufschlußreich. Aber auch andere Verfasser haben zu dieser Festschrift mitgewirkt, die gewiß alle nicht nur eine den Gewerkschaften im allgemeinen freundliche Haltung einnehmen, sondern auch einer harten Gewerkschaftspolitik, wie sie von Otto Brenner und seiner Gewerkschaft vertreten wird, Verständnis entgegenbringen, nichtsdestoweniger aber auf ganz anderem weltanschaulichen Boden stehen. Ihnen war es darum zu tun, der persönlichen Lauterkeit dieses Mannes, seiner Aufrichtigkeit und Geradheit und nicht zuletzt seinem hohen Verantwortungsbewußtsein ihre Anerkennung zu zollen und ihre persönliche Verbundenheit mit ihm zu bekennen. So will auch mein eigener Beitrag „Der deutsche Gewerkschaftsstreit um die Jahrhundertwende“ (19–32) verstanden sein. – Was bei Festschriften selten gelingt, ist dem Herausgeber gelungen: alle Beiträge gravitieren um ein und denselben Mittelpunkt; alle haben es zu tun mit dem gewerkschaftlichen und politischen Wirkungskreis Otto Brenners, und so steht im Mittelpunkt er selbst.

O. v. Nell-Breuning SJ

Automation, Risiko und Chance. Beiträge zur 2. Internat. Arbeitstagung der Industriergewerkschaft Metall über Rationalisierung, Automatisierung und technischen Fortschritt, 16. bis 19. März 1965 in Oberhausen. Red.: Günter Friedrichs. Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt 1966. 2 Bde. 1170 S. Kart. zus. 59,-.